

Kasseler Lektorenpredigt  
Haus- und Lesegottesdienst  
77. Jahrgang Nr.52 - 17. Sonntag nach Trinitatis (grün) - 22.09.2024  
Predigttext: Gal 3,26-29 (VI.Reihe)  
Wochenspruch: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.  
(1.Joh 5,4c)

G.: Komm, Heiliger Geist (EG 156)

L.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G.: Amen.

L.: Unsere Hilfe kommt von dem Herrn,

G.: der Himmel und Erde gemacht hat.

L.: Begrüßung: Herzlich willkommen zum Gottesdienst. Der Glaube und die Taufe sind die Grundlage für das Leben in unseren Gemeinden und in der weltweiten Kirche. Über alle Unterschiede hinweg sind Christen so miteinander verbunden.

G.: Er weckt mich alle Morgen (EG 452,1-3)

L./G.: aus Ps 25 (EG 713 im Wechsel)

G.: Ehr sei dem Vater

L.: Oft verstehen wir Gottes Wege nicht. Dann möchten wir wenigstens spüren, dass er uns trägt.

Wir rufen zu ihm:

G.: Herre Gott, erbarme dich

L.: Gott führt uns, auch wenn wir seine Wege oft nicht verstehen; er trägt uns, auch wenn wir es nicht immer spüren.

Wir singen sein Lob:

G.: Ehre sei Gott in der Höhe

L.: Lasst uns beten:

Herr Gott, himmlischer Vater, du weißt,  
dass wir in so mancher und großer Gefahr  
aus menschlicher Schwachheit nicht bestehen können.

Verleihe uns an Leib und Seele Kraft,  
dass wir alles, was uns um unserer Sünden willen quält,  
durch deine Hilfe überwinden,  
um Jesu Christi, deines Sohnes willen.

G.: Amen.

L.: Lesung Mt 15,21-28

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren. Halleluja!

G.: Halleluja

L./G.: Glaubensbekenntnis – Amen.

G.: Such, wer da will, ein ander Ziel (EG 346,1-3)

Predigt zu Galater 3,26-29 (Textlesung später)

Liebe Gemeinde,

wann haben Sie hier zum letzten Mal ein Gemeindefest gefeiert? Gemeindefeste sind deshalb so bemerkenswert, weil im Idealfall alle zusammenkommen: diejenigen, die am Sonntag in den Gottesdienst kommen, aber auch die Konfis, diejenigen, die den Altenachmittag besuchen und die vielen Ehrenamtlichen, die Sängerinnen und Sänger aus dem Kirchenchor, aber auch die Mitglieder des Sportvereins und die neuen Nachbarn der Kirche. Ein Gemeindefest beginnt mit einer Andacht oder einem Gottesdienst, an dem verschiedene Menschen und Gruppen beteiligt sind und sich mit ihren Gaben einbringen. Im Anschluss geht es mit Essen und Getränken weiter, vielleicht mit einem Buffet, bei dem viele etwas vorbereiten und mitbringen oder es wird gegrillt. Wie bei jedem gelungenen Fest werden Menschen ins Gespräch kommen. Und nicht nur mit denen, mit denen sie auch sonst sprechen, sondern auch mit den anderen: die Jungen mit Alten, der beruflich erfolgreiche Anwalt mit der Bürgergeldempfängerin. Die ältere Dame, die den Seniorenkreis besucht, mit dem jungen Mann, der erst seit Kurzem in Deutschland lebt und sich auf seine Taufe vorbereitet. Zugegeben, das klingt plakativ. Aber genau das macht doch eine Gemeinde aus, dass sie vielfältig ist und es so für verschiedene Menschen attraktiv ist, in dieser Gemeinde ihren christlichen Glauben gemeinsam zu leben.

Um die christliche Gemeinschaft und ihren Grund geht es im Predigttext für diesen Sonntag. Er steht im Brief des Apostels Paulus an die Gemeinden in Galatien, im dritten Kapitel:

- Textlesung -

Die Gedanken zum bunten und vielfältigen Gemeindefest schienen eben etwas plakativ zu sein, aber das sind die Gedanken des Apostels doch auch, oder? Während eben das Bild eines vielfältigen und bunten Miteinanders vor dem inneren Auge entstand, entsteht hier das Bild einer sehr gleichförmigen Gemeinschaft. Das Bild des Kleides, das wir mit der Taufe anziehen, könnte auch als Uniform verstanden werden, bei der die Individualität keine Rolle mehr spielt. Wie passt das zusammen: die Gleichheit aller auf der einen und die Verschiedenheit auf der anderen Seite?

Zunächst: Die Gemeinden, an die Paulus seinen Brief schreibt, sind sehr vielfältig. Vor allem sind sie die Gemeindeglieder unterschiedlich religiös geprägt und sind von unterschiedlicher sozialer Herkunft. Das, was so bunt und vielfältig anmutet, erweist sich nicht nur als eine Bereicherung. Wenn Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und Vorstellungen zusammenkommen, sind Spannungen und Konflikte vorprogrammiert. So war es auch in Galatien: Da geht es um gegenteilige Vorstellungen, was den Umgang mit Speisevorschriften angeht, oder um Konflikte zwischen wohlhabenden und armen Mitgliedern der Gemeinde. Die einen machen den anderen Vorwürfe und fordern von ihnen, ihre Vorstellung zu übernehmen. Die verschiedenen Traditionen lassen den Blick auf die Gemeinsamkeit verblassen. Und deshalb ist es nur konsequent, dass Paulus das Gemeinsame hervorhebt: „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“

Die Unterschiede sind nicht einfach weg, sie bleiben bestehen. Aber sie treten doch in den Hintergrund vor dem, was alle verbindet: Der Glaube an Jesus Christus und die Taufe als das einigende Band. Jede und jeder ist Teil dieser Gemeinschaft.

Jede Gemeinschaft lebt davon, dass es etwas gibt, was alle verbindet. Aber eine Gemeinschaft kann nur gelingen, wenn Menschen auch ihre Individualität einbringen. Ein Gemeindefest, bei dem alle in allen Fragen gleicher Meinung sind, stelle ich mir furchtbar langweilig vor. Aber auch das Gegenteil, das ständige Hervorheben der Unterschiede, macht ein Miteinander schwierig.

Was verbindet uns nun als Christinnen und Christen? Das ist natürlich und zuallererst die Taufe. In der Taufe sind wir mit Christus verbunden – eine jede und ein

jeder von uns. Und durch die Taufe sind wir mit allen anderen Getauften verbunden. Wir sind Teil der „heiligen christlichen Kirche“, wie wir Sonntag für Sonntag im Gottesdienst bekennen. Wir sind in unserer Einzigartigkeit Teil der christlichen Kirche. Damit bringen wir uns ein in lebendige christliche Gemeinden.

Eines ist in diesem Zusammenhang wichtig: Es wäre zu wenig, einzig unsere eigene Gemeinde in den Blick zu nehmen. Die Gemeinschaft der Getauften ist weit größer als die Gemeinde, die wir vor Ort sehen. Das kann die katholische Kirchengemeinde sein, das kann aber auch eine freikirchliche oder eine orthodoxe Kirchengemeinde in der Nachbarschaft sein. Wer einmal einen katholischen Gottesdienst besucht hat, wird die Erfahrung vielleicht teilen: Da ist vieles unbekannt, manches wird als fremd empfunden. Und zugleich wird deutlich, was uns eint: Wenn wir das Vaterunser beten oder mit den bekannten Worten unseren Glauben an den dreieinigen Gott bekennen. Und schließlich ist es die eine Taufe. Getauft werden wir nur einmal in unserem Leben und gehören damit zu Jesus Christus und zur weltweiten Kirche. Die Taufe wird zwischen den unterschiedlichen christlichen Kirchen anerkannt. Niemand wird beim Wechsel in eine andere christliche Kirche noch einmal getauft.

Wenn wir über den Tellerrand unserer Ortsgemeinde blicken, dann entdecken wir noch viel mehr: Unsere Kirche ist Teil einer weltweiten Ökumene. Unsere Landeskirche, aber auch Kirchenkreise und einzelne Kirchengemeinden pflegen Partnerschaften zu christlichen Kirchen rund um den Globus. Ob in die Niederlande oder nach Siebenbürgen, nach Estland oder Indien. In diese und viele andere Länder werden Partnerschaften unterhalten und gelebt. Natürlich unterscheidet sich manches, wie etwa das Verständnis des Gottesdienstes, in den unterschiedlichen Traditionen voneinander. Natürlich gibt es Differenzen und unterschiedliche Blickweisen auf unseren Glauben. Aber: Wir sind verbunden im gemeinsamen Glauben und wir sind verbunden in der Taufe.

Begonnen habe ich meine Predigt mit der Beschreibung eines Gemeindefestes, bei dem unterschiedliche Menschen und Gruppen zusammenkommen. Eigentlich ist das ein schönes Bild für eine Kirche, in der Menschen im Glauben und in der Taufe verbunden sind, ohne gleich sein zu müssen. Es ist ein Bild, in dem unterschiedliche

Gruppen und Vorstellungen Platz und Raum haben, in dem man miteinander diskutiert und auch streitet, in dem Glaube ebenso durch „klassische“ Gottesdienste wie durch moderne Alternativen gelebt wird. Eine solche Gemeinde würde ausstrahlen und zum Glauben einladen. Eine solche Gemeinde wäre ein Ort, an dem Menschen Freude und Leid miteinander teilen können. Eine solche Gemeinde würde Menschen zur Taufe einladen. Von den Glaubenserfahrungen unserer Geschwister in aller Welt können wir lernen und uns ermutigen lassen, weil wir wissen: Wir sind verschieden und doch im Glauben eins. Amen.

G.: Strahlen brechen viele aus einem Licht (EG 268,1-5)

L.: Lasst uns beten:

Guter Gott, in dir sind wir eins.

In dir sind wir verbunden, verbunden mit dir  
und verbunden mit allen Menschen, die getauft sind.

Guter Gott, in dir sind wir eins.

Lass uns das immer wieder erkennen,  
wenn wir untereinander nicht einer Meinung sind.

Guter Gott, in dir sind wir eins.

Gib uns immer wieder die Kraft,  
die anderen in Liebe zu ertragen und sie zu achten.

Guter Gott, in dir sind wir eins.

Öffne uns die Augen,  
dass wir die Nöte und Ängste  
unserer Schwestern und Brüder im Glauben nicht übersehen.  
Lindere ihre Not.

In der Stille beten wir zu dir, Gott:...

Und gemeinsam beten wir mit Jesu Worten:

L./G.: Vater unser

G.: Du hast uns, Herr, gerufen (EG 168,4-6)

L.: Segen

G.: Amen, Amen, Amen.

Aus der Werkstatt des Predigtschreibers

Die Grundidee zu dieser Predigt folgt der Idee aus den Predigtstudien: Angela Rascher/Christopher Spehr: 17. Sonntag nach Trinitatis – 22.09.2024. Galater 3, 26-29: Gemeinschaft der Getauften. Predigtstudien 2023/23, 2.Halbband, 2024, S. 168-175.

Die Quelle des Fürbittengebetes ist unbekannt, übernommen aus Texten aus der ökumenischen Arbeit.

Diesen Gottesdienstentwurf schrieb Pfarrer Dr. Oliver Schmalz, Landeskirchenamt, Wilhelmshöher Allee 330, 34131 Kassel

E-Mail: [oliver.schmalz@ekkw.de](mailto:oliver.schmalz@ekkw.de)

ISSN 2698-7481 (Online)